

Abbildungen



Abb. 1: Der Opferherr (*yājamāna*) verehrt im Rahmen des Vorrituals die durch Dunghäufchen repräsentierten Muttergottheiten (*mātrkā*) mit Blüten und Ritualreis (Fall 8).



Abb. 2: Der „Strom des Reichtums“ (*vasordhārā*) zum Abschluss der *mātrkāpūjā*: Die Mutter hält einen Blätteller mit Speise über die acht an der Ostwand des Raumes befestigten Muttergottheiten und der Vater gießt Butterfett darüber (Fall 8).



Abb. 3: Der Initiand verehrt beim *jūṭikābandhanā* die drei mit glückbringenden Substanzen (*maṅgaladravya*) gefüllten Bündel (*poṭalikā*), die zur Vorbereitung des *cūḍākaraṇa* über Nacht am Kopf befestigt werden (Fall 8).



Abb. 4: Nachdem der Vater seinem Sohn die Haarlocke am Hinterkopf (*śikhā*) gebunden hat, befestigt er mit Hilfe des Priesters die vorher verehrten Bündel (*poṭalikā*) nebst *kuśa* am Haar des Jungen (Fall 8).



Abb. 5: Blick von Norden über den mit Linien (*rekhā*) verzierten Ritualplatz, auf dem bereits am Vortag auf der zentralen Nord-Süd-Achse die Feuerstellen (*vedī*) für die *saṃskārahomas* und im Nordosten das Podest zum Verehren der „Neun Greifer“ (*grahavedī*) errichtet wurden. Die Sitze der acht Krüge (*aṣṭakalaśa*) werden gerade im Osten vom Onkel des Initianden gezeichnet (Fall 8).



Abb. 6: Unter Halten von Wasser und *kuśa* aus dem *karmapātra* vollzieht der Opferherr – hier in Begleitung des Initianden – zu Beginn des Hauptrituals den Haupt-*saṃkalpa* des *vratibandha*. Der Priester (vorne rechts) rezitiert die dazugehörige Formel (Fall 3).



Abb. 7: Bevor das Hauptfeuer, in diesem Fall das einzige Feuer, entzündet wird, verehrt der Opferherr (hier der Großvater des Initianden), angeleitet durch den Priester, das *brahmapavitra* im Süden des Platzes (Fall 1).



Abb. 8: Um den Brahmanen für das Feueropfer (*homa*) auszuwählen (*hotr-varana*), übergibt der Opferherr dem Priester Opferutensilien (Fall 1).



Abb. 9: Bevor mit dem ersten *saṃskāra* begonnen werden kann, bringt der *hotṛ*, hier ein Assistent des Hauptpriesters, die dazugehörigen Butterfettspenden (*ājyāhuti*) dar. Er verwendet dafür einen vor dem Ritual aus dem Stängel eines Bananenblattes geschnittenen Opferlöffel (*sruva*, Nep. *suro*) und hält vorschriftsmäßig das *upayamanakuṣa* in der linken Hand (Fall 1).



Abb. 10: In diesem Fall bringt der Opferherr selbst (hier der Vaterbruder des Initianden), assistiert von mehreren Priestern, mit einem hölzernen Opferlöffel die Butterfettspenden für den *cūḍākaraṇahoma* in das südlichste Feuer dar (Fall 3).



Abb. 11: Während der Initiand beim *cūḍākarāṇa* auf dem Schoß seiner Mutter sitzt, schneidet der Vater (in anderen Fällen der Mutterbruder) unter Sprechen eines Mantras die ersten Strähnen nebst eingesteckten *kuśa*-Halmen mit einer Schere (Fall 8).



Abb. 12: Nachdem auf jeder Seite des Kopfes eine Strähne geschnitten wurde, übernimmt hier, wie der Tradition nach üblich, der Barbier die restliche Rasur des Kopfes. Unter den wachsamen Augen der Verwandten des Jungen formt er vorsichtig die Locke (*śikhā*) am Hinterkopf (Fall 3).



Abb. 13: Da das Haar der Initianden in dieser Gruppeninitiation bereits vor dem Ritual rasiert wurde, vollzieht der Priester die sonst beim *cūḍākarāṇa* üblichen Handlungen symbolisch, indem er mit *kuśa* über die Köpfe der Jungen streicht (Fall 7).



Abb. 14: Nachdem der Initiand das *cūḍākarāṇa* mit einem Bad beendet hat und, nur mit einem Handtuch bekleidet, zum Ritualplatz zurückgekehrt ist, beginnt das *upanayana* mit dem Anlegen der Insignien des *brahmācārīn*. Hier bindet der Vater den Gürtel (*mekhalā*) aus *muñja*-Gras um und versieht diesen mit Knoten gemäß der Anzahl der Ahnenreihen (*pravara*) der Abstammungsgruppe (*gotra*) des Jungen (Fall 8).



Abb. 15: Ein Priester erklärt dem Initianden vor dem Anlegen der Opferschnur (*yajñopavīthāraṇa*), wie man beim Weihen der Schnur die zu rezitierenden Mantras mit den Fingern abzählt. Im Hintergrund hält der Vater die anzulegende Schnur bereit (Fall 8).



Abb. 16: Die beiden ältesten der in diesem Fall trotz kalter Morgenstunde nur mit einem dünnen Hüftwickel und Kopftuch bekleideten Initianden erhalten von den Priestern zuerst ihre Opferschnur angelegt und haben dafür den rechten Arm erhoben (Fall 6).

Abb. 17: Der Initiand im seidigen Asketendress bei der Übergabe der vom Priester zunächst als zu krumm empfundenen Stöcke (Fall 2).



Abb. 18: Der Priester übergibt, den entsprechenden Mantra aus dem Handbuch lesend, das Antilopenfell (*mrgacarma*), welches dann als Rolle an die Hüfte des Initianden gebunden wird (Fall 1).



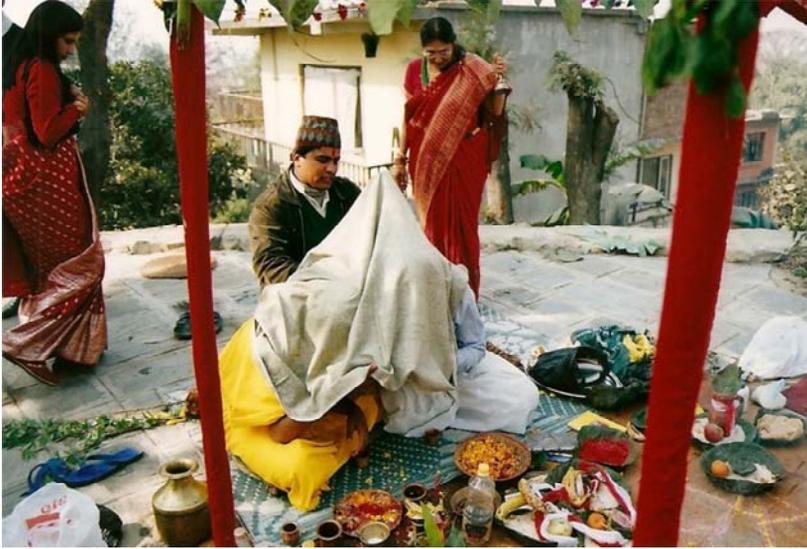


Abb. 19 (oben): Abgeschirmt durch eine Decke und den glückbringenden Klang einer Glocke, wird dem Initianden beim *mantradāna* vom Lehrer (hier dem Großvater) der „geheime“ *sāvitrī*-Mantra unterrichtet (Fall 1).

Abb. 20: Nachdem der für das Feuerritual zuständige Priester die Flammen des *upanayana*-Feuers wieder entfacht hat, wird vom Initianden unter Anlehung des Hauptpriesters (links) Feuerholz (*samidh*) „angelegt“ (Fall 8).



Abb. 21 (oben): Als es der straffe Zeitplan des Rituals zulässt, verehrt der Initiand unter Anleitung eines Priesters im Nordosten des Ritualplatzes die „Neun Greifer“ (*navagraha*) Links im Bild: einer der zum Veda-Rezitieren bestellten Priester (Fall 8).



Abb. 22: Mutter (links) und Großmutter (vorn) geben gemeinsam aus einem Messgefäß (Nep. *pāṭhī*) „Almosen“ (*bhikṣā*) in die Bettelschale des von seinem Mutterbrüdern begleiteten Initianden (Fall 8).



Abb. 23: Beim „Beginn des Veda(-Studiums)“ (*vedārambha*) „lernen“ die Brahmanenjungten den Veda zu rezitieren. Der als Lehrer fungierende Priester demonstriert ihnen dabei, wie mit der Hand die verschiedenen Akzente angezeigt werden (Fall 7).



Abb. 24: Der Initiand einer Rana-Familie absolviert im Rahmen des *vedārambha* seine „Lektion“ in der Kunst des Bogenschießens (Fall 2).



Abb. 25: Beim *sahasradhārasnāna* des *samāvartana* wird der *brahmacārin* durch ein Sieb mit dem Wasser aus den acht Krügen (*aṣṭakalaśa*) an der Ostseite des Platzes übergossen und damit sein Asketentum beendet (Fall 3).



Abb. 26: Der gebadete Initiand wird beim „Essen von Joghurt“ (*dadhiprāśana*) durch den Priester in die ritualisierte Form des Essens eingewiesen und bringt ein Speiseopfer (*bali*) dar, bevor er selbst essen darf (Fall 2).



Abb. 27: Der festlich wie ein Bräutigam geschmückte Initiand umrundet in Begleitung einer traditionellen Kapelle (Nep. *pañcai bājā*), den königlichen Insignien (Schwert, Schild und Schirm) und den Mutterbrüdern dreimal den Tempel (Fall 2).

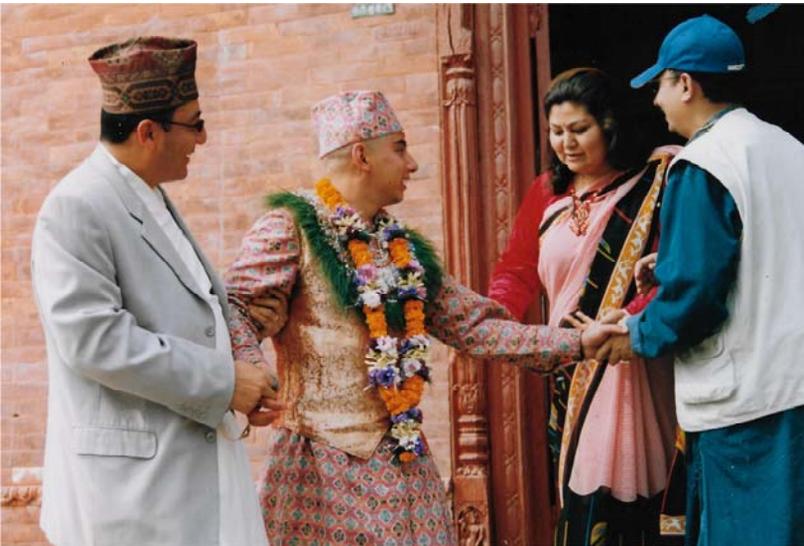


Abb. 28: Kurz vor Ende des *vratibandha* muss der Initiand beim *deśāntara-gamana* damit drohen, als Asket wieder in die Fremde (*deśāntara*) zu ziehen, wird jedoch von den Mutterbrüdern zur Umkehr „überredet“ (Fall 2).